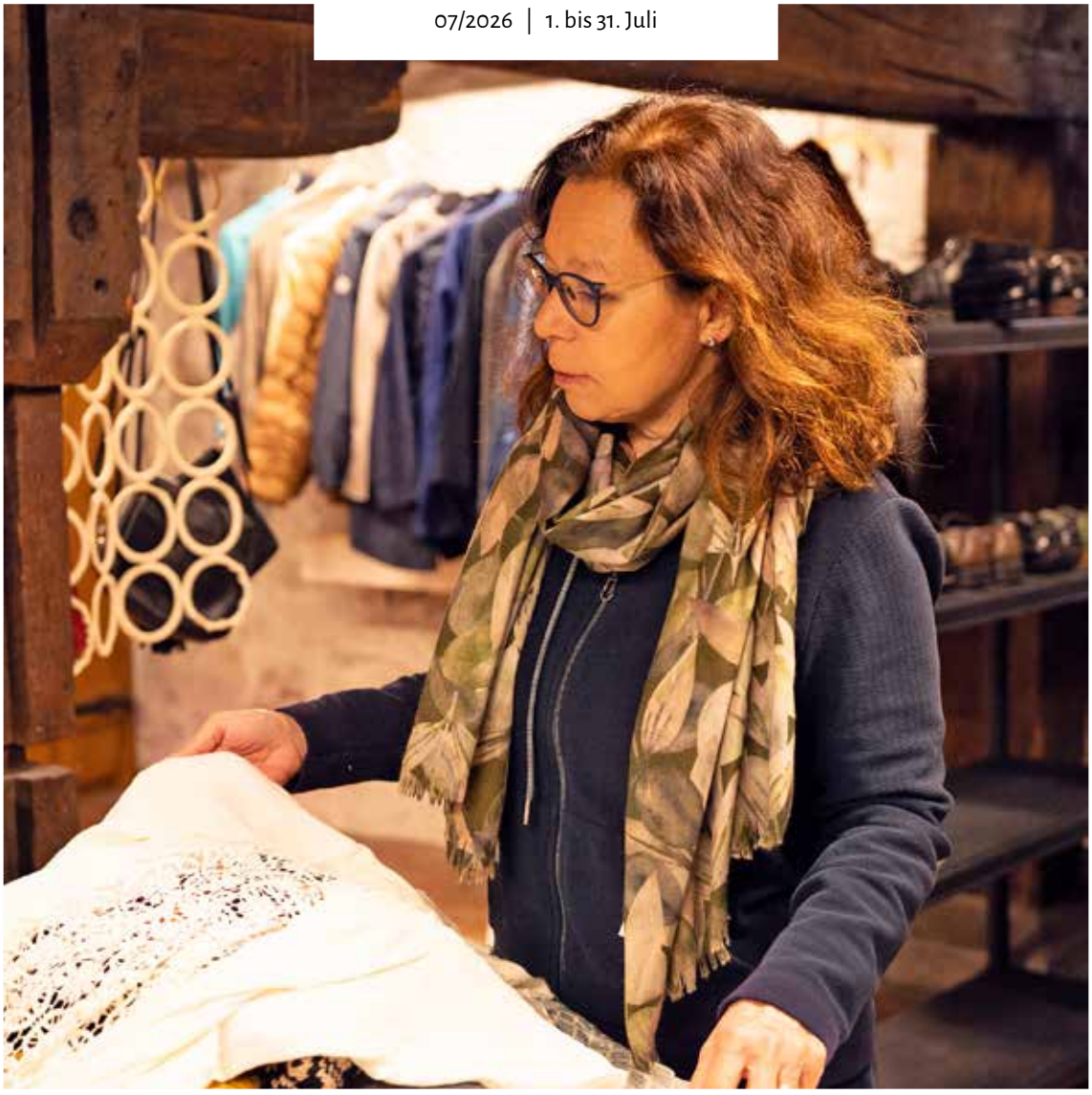
PFARREI BLATT

07/2026 | 1. bis 31. Juli



Pastoralraum Region Sursee

Pfarrei Geuensee | Pfarrei Knutwil-St. Erhard | Pfarrei Nottwil | Pfarrei Sursee

So wie immer – oder auch anders
Seite 5

Ein Kanten Roggenbrot
Seite 6

Ein Treffpunkt im Wandel
Seite 24

Bild: CC0, Jeremy Bishop, unsplash

Editorial

Vertrauen in die Güte des Lebens

Jetzt ist sie wieder da: die Ferienzeit. Ferien bieten uns die Gelegenheit, Dinge zu tun oder auszuprobieren, für die im Alltag oft wenig Platz bleibt. Sie schenken uns Raum, Seiten unserer Persönlichkeit zu entdecken, die während des Jahres zu kurz kommen. Ferien sind eine Zeit, in der wir uns freier fühlen und mehr von dem tun können, was uns Freude bereitet.

Doch es braucht seine Zeit, bis die Tage einen neuen Rhythmus finden und langsam im Takt der Musse schwingen. Erst dann können wir aufatmen, zur Ruhe kommen und unseren Mitmenschen mit neuer Aufmerksamkeit und frischem Blick begegnen.

Um Freiheit zu erfahren, müssen wir jedoch nicht unbedingt verreisen. Auch im Alltag können wir Momente des Freiseins erleben – dort, wo wir Gewohntes durchbrechen und den Mut finden, etwas Neues zu wagen. Rebekka Dahinden ermutigt uns in ihrem Beitrag «So wie immer – oder auch anders?», unsere geistige Beweglichkeit zu stärken und offen zu bleiben für neue Wege.

Freiheit ist vielleicht unser grösstes Gut. Doch Freiheit bedeutet mehr als keine Termine, keine Sorgen oder keine Verpflichtungen zu haben. Unsere Gastautorin Jacqueline Keune meint dazu: «Wenn ich lange darüber nachdenke, was mir Freiheit im Letzten bedeutet, dann würde ich sagen: das Ende der Angst.»

«Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein», singt Reinhard Mey. Dem kann der fliegende Theologe Benjamin Meier nur zustimmen. Im Gespräch mit ihm wird deutlich, wie sich seine Seelsorgearbeit und sein ungewöhnliches Hobby gegenseitig bereichern.

Andreas Baumeister

Inhalt

Veranstaltungen im Juli **Seite 3–4**

Themen **Seite 5–9**
So wie immer – oder auch anders
Ein Kanten Roggenbrot
Ein unvergesslicher Moment
«Fliegen vermittelt ein starkes Gefühl von Freiheit»
«Die Menschenrechte wurzeln in der kirchlichen Rechtskultur»
Verborgene Not, spürbare Last

Schaufenster in die Pfarreien **Seite 14–17**

Mitteilungen **Seite 18–19**

Focus Pastoralraum **Seite21–22**
Ausflug ins Verkehrshaus Luzern
Mehr als ein Regal voller Kleider
Ein Treffpunkt im Wandel

Panorama **Seite 25–27**
Blick in die Weltkirche 5
«Wahrheit ist kein fertiges Gebäude»

Gottesdienste im Juli **Seite 28–31**

Veranstaltungen im Juli

Bei uns ist immer etwa los! In vielfältigen Anlässen können Sie Gott und den Menschen begegnen.

Mittwoch 1

14.00 Schulhaus Kornmatte, Geuensee
Turnen für Seniorinnen und Senioren

Donnerstag 2

11.45 Pfarreizentrum OASE, Chelemattstrasse, Knutwil
Interkultureller Mittagstisch
Lust auf Begegnungen und dabei kulinarisch um die Welt reisen? Sie sind herzlich eingeladen, ein gemeinsames Mittagessen mit Menschen aus verschiedenen Kulturen und Lebenssituationen zu geniessen. Jeder bringt sein eigenes Essen mit und trägt so zum gemeinsamen Buffet bei.
Kontakt Miriam Basler, 079 898 00 39.

Bild: Spencer Davis/unsplash

Freitag 3

9.00 Pfarramt, Rathausplatz 1, Sursee
Treffpunkt Café
Wir treffen Menschen, tauschen Ideen aus, diskutieren Herausforderungen. Bringen Sie gerne auch Ihre Kinder mit.

Bei Fragen: Soziale Arbeit der Kirchen: 041 926 80 64; sursee@sozialearbeitderkirchen.ch.

Montag 6

8.30 Sternenplatz, Geuensee
Nordic Walking für Seniorinnen und Senioren

9.00 Vikariatshaus, Oberdorfstrasse 5, Nottwil
Lismertreff
Wer gerne lismet, häkelt oder sonst kreativ ist, ist willkommen. Alle bringen ihre eigenen Arbeiten mit und können so bei Kafi und Gesprächen über Gott und die Welt weiterarbeiten – in Gemeinschaft.

11.30 Restaurant St. Niklaus, Geuensee
Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren

Dienstag 7

9.30 Altes Schulhaus, Geuensee
Pétanque für Seniorinnen und Senioren

14.00 Restaurant Iheimisch, St. Urban-Str. 6, Sursee
Palliative Café
Das Palliative Café ist ein Ort der Begegnung für Betroffene mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Erkrankungen und ihre Bezugspersonen. Diese Nachmittage werden jeweils von drei Fachleuten mit Erfahrung im palliativen Bereich begleitet. Mehr Informationen unter: www. palliativ-luzern.ch.

19.30 Raum Feuer, Luzernstrasse 56, Oberkirch
Zischtigs-Jass des Frauenbunds
Auch bisher vollkommen unerfahrene Jasserinnen sind herzlich willkommen! Bitte bis am Vorabend anmelden bei Marietta Hunkeler: 079 196 63 35.

Donnerstag 9

13.30 Restaurant Rössli, Dorfplatz 1, Knutwil
Jass-Treff Aktiv 60+

19.00 Restaurant Rössli, Dorfplatz 1, Knutwil
Frauenstamm
Der Frauenverein lädt viermal jährlich zum Frauenstamm ins Restaurant Rössli, Knutwil, ein. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Es ist keine Anmeldung notwendig.

Montag 13

8.30 Sternenplatz, Geuensee
Nordic Walking für Seniorinnen und Senioren

Dienstag 14

9.30 Altes Schulhaus, Geuensee
Pétanque für Seniorinnen und Senioren

9.30 Haus Gemini, St. Erhard
Gemini-Treff Aktiv 60+
In ungezwungenem Rahmen bei einem Kaffee plaudern und diskutieren.

12.00 AltersZentrum, Sursee
Senioren-Mittagstisch
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens am Tag vorher unter der Nummer 041 925 07 07 (9.00 –17.00 Uhr) entgegen.

Montag 20

8.30 Sternenplatz, Geuensee
Nordic Walking für Seniorinnen und Senioren

9.00 Gemeinschaftsraum, Kindergartenstrasse 2, Schenkon
Kaffitreff
Ein gemütlicher Austausch für Pensionierte von zäme(h)alt Schenkon.

Dienstag 21

9.30 Altes Schulhaus, Geuensee
Pétanque für Seniorinnen und Senioren

14.00 Gemeindehaus, Büelstrasse 3, Knutwil
Gemeinsam wandern Aktiv 60+
Bewegung, frische Luft und gute Gespräche. Vom Treffpunkt Gemeindehaus Knutwil aus bieten wir eine grössere und eine kleinere Wanderung an.

Bild: Daniel Llorente/unsplash

Donnerstag 23

13.30 Seniorenraum, Gartenweg 3, Geuensee
Jassen für Seniorinnen und Senioren

20.00 Sitzungszimmer, Pfarrhof, Nottwil
Spielabend der Frauengemeinschaft
Haben Sie Lust auf einen Spieleabend? In ungezwungener Atmosphäre verbringen wir einen gemütlichen Abend, spielen, reden und lachen miteinander.
Kosten: gratis.
Mitnehmen: deine Lieblingsspiele
Ohne Anmeldung. Auch Männer sind willkommen.

Montag 27

8.30 Sternenplatz, Geuensee
Nordic Walking für Seniorinnen und Senioren

Dienstag 28

9.30 Altes Schulhaus, Geuensee
Pétanque für Seniorinnen und Senioren

Donnerstag 30

13.30 Altes Schulhaus, Geuensee
Velofahren für Seniorinnen und Senioren

Freisein im Handeln

So wie immer – oder auch anders

Routinen entlasten. Doch wie hilfreich sind feste Muster, wenn alles um uns herum im Wandel ist?

Gehören Sie zu den Menschen, die jeden Morgen dasselbe frühstücken, auf dem Weg zur Arbeit denselben Podcast hören und im Lebensmittelgeschäft immer zu denselben Produkten greifen? Oder sind Sie eher jemand, der jede Saison eine neue Sportart ausprobiert, selten zweimal denselben Ferienort besucht und das Wegziel immer wieder über neue Routen erreicht?

Bild: Belinda Fewings/unsplash

Damit der Kopf frei bleibt

Manche Menschen lieben die Sicherheit fester Routinen, andere suchen gezielt Abwechslung. Was als erwiesen gilt: Ähnlich einem Energiesparmodus entlasten Routinen das Gehirn und ermöglichen es, viele Abläufe automatisch zu erledigen. Experten schätzen, dass rund ein Drittel bis die Hälfte aller täglichen Handlungen auf solchen wiederkehrenden Mustern beruht. Sie geben Halt, verhindern, dass man sich überfordert fühlt, und schaffen Raum für Entscheidungen, die wirklich Aufmerksamkeit verlangen.

Geistige Flexibilität ist gefragt

Doch wie sinnvoll sind gewohnte Muster in einer Welt, die sich ständig verändert? Wenn Stabilität herrscht und alles reibungslos läuft, ist es oft die beste Wahl, auf Bewährtes zu setzen. Kommt Ungewissheit ins Spiel, ist es wichtig, sich für Neues zu öffnen und die eigene Handlungsweise anzupassen. Das sagt die irische Psychologin und Neurowissenschaftlerin Elaine Fox. Sie hat untersucht, weshalb manche Menschen selbst in schwierigen Zeiten zufrieden bleiben. In ihren Studien fand sie heraus, dass ein entscheidender Faktor dafür ihre emotionale und mentale Anpassungsfähigkeit ist. Doch was bedeutet das genau?

Zwischen Sicherheit und Neudenken

Die eigene Zufriedenheit wird wesentlich davon bestimmt, wie man auf Veränderungen reagiert. Persönliche Weiterentwicklung und innere Ausgeglichenheit gelingen laut der Forscherin vor allem dann, wenn man sich von starren Denkmustern löst. Wer bereit ist, sich ungewohnten Situationen zu stellen und neue soziale Rollen auszuprobieren, stärkt seine geistige Flexibilität und bleibt handlungsfähig, wenn es darauf ankommt. Diese mentale Vielfalt eröffnet damit eine breite Palette an Handlungsmöglichkeiten, die in unsicheren Situationen genutzt werden können – und diese besser überstehen lässt.

Vielleicht starten Sie morgen wieder mit dem gewohnten Frühstück, oder Sie wagen einen neuen Weg. Ob Gewohnheit oder Neuanfang: Entscheidend ist somit nicht das Was, sondern das Wann. Gelingt es, zwischen unterschiedlichen Verhaltensweisen zu wechseln und den richtigen Moment für Veränderung zu erkennen, bleibt man auch in unsicheren Zeiten handlungsfähig.

Rebekka Dahinden

Bidl: Rowan Heuvel/unsplash

Gastautorin

Ein Kanten Roggenbrot

«Alle Tore des äusseren und inneren Wesens schienen weit offen zu sein […] Mit jedem Atemzug nahm er die Weite in sich auf, […] die bis in seine Seele hineinreichte (Peter Dyckhoff).

Stempeluhren, Steuererklärungen, Stundenpläne, Abgabefristen, Arzttermine, Waschtage, Diätpläne, Leistungsziele, Zeugnisnoten, Eignungstests, Krankenbesuche, Bewerbungsgespräche, Joggingrunden, Ratenzahlungen, Mahngebühren, Hausordnungen, Schuldgefühle, Parkgebühren, Altersvorsorge, Passkontrollen, Anmeldeformulare, Badeverbote, Kleidervorschriften, Elternabende, Hausarreste, Nachhilfen, Volksinitiativen, Patientenverfügungen, Weckerrasseln …
Gibt es denn irgendwann in meinem Leben zwei Stunden, in denen ich wirklich tun kann, was ich will?!

Ein grosses Wort

Freiheit ist eines der grössten Wörter, das ich kenne – vielleicht das grösste überhaupt. Und vielleicht so gross, dass ich es gar nicht fassen kann. Wenn ich es jemandem erklären müsste – ich wüsste nicht wie. Was ich aber weiss: Dass Freiheit mehr meint als keine Termine haben, keine Schulden, keine Sorgen, keine Pflichten haben. Denn Stundenpläne mögen einem Alltag zwar lästig sein, gleichzeitig bewahren sie aber auch davor, jeden Morgen neu entscheiden zu müssen, was wir wollen. Und wer einmal richtig Zeit hatte – durch Kündigung, durch Krankheit, durch Ferien, die zu lang wurden –, die und der weiss: Ein leerer Kalender meint noch lange keine Freiheit.

Das Ende der Angst

Wenn ich lange darüber nachdenke, was Freiheit im Letzten meint, dann würde ich sagen: das Ende der Angst. Wenn ich mich nicht mehr fürchten brauche. Vor dem, was vielleicht kommt. Vor der Einsamkeit. Vor der Verlorenheit. Vor dem Schmerz. Vor dem Tod – vor allem dem deinen.
Ein Mensch, der keine Angst hat – nicht, weil er sehr stark ist, sondern weil er grosses Vertrauen in die Güte des Lebens hat –, stelle ich mir frei vor. Nicht zuerst frei von etwas, sondern frei für etwas.
Der Jesuit Alfred Delp, der am 2. Februar 1945 von den Nazis erhängt wurde, hat einige

Tage vorher in Gestapo-Haft geschrieben: «Das gebeugte Knie und die hingehaltenen leeren Hände sind die beiden Urgebärden des freien Menschen.»

Ohne Wecker

Auch wenn ich solche Freiheit nie kennen werde, weil ihrer nicht fähig, so weiss ich doch, wie es ist, mich frei zu fühlen. Als Kind hat sich das Gefühl in dem Moment eingestellt, in dem die letzte Schulstunde vor den grossen Ferien vorbei war. Und heute stellt es sich etwa in dem Moment ein, in dem ich mein Nein wage, in dem Moment, in dem ich ganz mich und nicht jemand anders sein will, oder in dem Moment, in dem ich in Chur die Rhätische Bahn besteige und sich der Zug in Richtung Oberengadin aufmacht. Vor mir eine Zeit ohne Wecker, ohne Plan, ohne Druck. Allein eine barfüssige Zeit im Fluss der Tage, «alle Tore des äusseren und inneren Wesens weit offen». Im Rucksack ein Kanten Roggenbrot, ein Stück Geisskäse, ein paar Spalten Apfel und drei Handvoll Tage, die etwas von Ewigkeit atmen.

Jacqueline Keune

Zur Person

Jacqueline Keune ist Theologin aus Luzern.
Sie schreibt 2026 als Gastautorin für das Pfarreiblatt.

Aus dem Pfarreialltag

Ein unvergesslicher Moment

Schon als Kind war ich in der glücklichen Lage, von kirchennahen Menschen umgeben zu sein. Mit dem Tag meiner Erstkommunion wurde ich in eine unvergesslich tolle Minischar aufgenommen. Immer sonntags bekam ich von unserem Präses einen Anruf, dass ich unbedingt am kommenden Samstag beim nächsten Event dabei sein müsse. Heute, als erwachsener Mensch und Religionslehrerin, weiss ich, dass es genau diese Momente und Menschen waren, die mich auf meinen jetzigen beruflichen Weg gebracht haben.

Ich erinnere mich etwa an meinen ersten Einsatz als Ministrantin. Nervös, wie ich war, zitterten meine Hände, und vor lauter Ehrfurcht traute ich mich kaum, dem Pfarrer beim Empfang der Hostie in die Augen zu schauen. Er aber schaute mich an, nur leider nicht auf unsere Hände, und so passierte das Schreckliche: Die Hostie fiel neben meinen Händen auf den Boden, und als wäre dies nicht genug, rollte sie direkt noch die weiteren Stufen hinunter. Ich huschte der Hostie hinterher, wurde knallrot im Gesicht und hob sie, ohne zu zögern, auf und nahm sie in den Mund. Dieser Moment ist mir bis heute präsent, als wäre es gestern gewesen. Heute, als Katechetin und auch als Lektorin, muss ich innerlich immer schmunzeln, wenn ich selbst die Kommunion austeile und mein Blick ganz bewusst zu den Händen wandert.

Rahel Sohneg, Katechetin

Ein Gespräch mit dem Piloten und Theologen Benjamin Meier

«Fliegen vermittelt ein starkes Gefühl von Freiheit»

Wie es ist, abzuheben und wieder sicher zu landen.

Benjamin Meier ist Pfarreiseelsorger in Walchwil im Pastoralraum Zug und seit neun Jahren Pilot. Im Gespräch mit Andreas Baumeister erzählt er von seinem ungewöhnlichen Hobby und was er beim Fliegen für seine Arbeit in der Pfarrei gelernt hat.

Benjamin, Fliegen ist ein ungewöhnliches Hobby. Wie kamst du dazu?
Der Flugplatz Langenthal in Bleienbach liegt in der Nähe, wo ich aufgewachsen bin. Als Jugendlicher habe ich einen grossen Teil meiner Freizeit dort verbracht. Ich habe Piloten geholfen, die Flugzeuge zu reinigen, damit ich hie und da zu einem «Gratis-Flug» kam. Die Faszination am Fliegen war immer da.

Und dann?
Irgendwann kam der Punkt, wo ich mir gesagt habe: «Jetzt oder nie». Das war 2017, als ich mit der Pilotenausbildung angefangen habe. Seitdem ist das Fliegen meine grosse Leidenschaft.

Was reizt dich am Fliegen?
Alles! Ich liebe es einfach, mich in der Luft zu bewegen und die Welt von oben zu betrachten. Es gibt eine gewisse Distanz zum Alltag. Und im Blick auf meinen stark ausgebuchten Berufsalltag bin ich froh, dass ich ein Hobby habe, das in erster Linie nichts mit Kirche und Theologie zu tun hat.

Wie oft hebst du ab?
Ich versuche, alle zwei bis drei Wochen zu fliegen. Das hängt aber auch stark vom kirchlichen Kalender ab.

Was sind so deine Flugstrecken?
Vom Bodensee zum Genfersee. Vom Jura bis nach St. Moritz. Von Schaffhausen nach Lugano. In eineinhalb Stunden durchfliegt man die Schweiz. Ich fliege ausschliesslich privat, darf aber Passagiere mitnehmen. Die Schweiz ist ein wunderbares Land mit einer unglaublich tollen Landschaft.

Beim Fliegen geht es um Können, Sorgfalt, Präsenz und Präzision.
Diese Haltungen prägen zu einem gewissen Grad mein Leben, sowohl beruflich wie auch in der Freizeit. Ich denke, dass die Leute in meiner Pfarrei dies spüren.

Benjamin Meier ist seit seiner Jugend vom Fliegen fasziniert. 2017 startete er die Pilotenausbildung und ist seitdem leidenschaftlicher Pilot.

Bilder: zVg

Reinhard Mey singt: «Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos ein».
Es gibt nichts Schöneres, als zwischen und über den Wolken zu fliegen. Reinhard Mey hat recht: in der dritten Dimension unterwegs zu sein, vermittelt ein starkes Gefühl von Freiheit.

Fühlst du dich als Theologe, der fliegt, dem Himmel besonders nahe?
Das könnte ich so nicht bejahen. «Himmel» ist auch auf dem Boden. Es ist eher so, dass ich beim Fliegen viel mehr bei mir selbst bin – auch gerade, wenn ich alleine unterwegs bin und ganz auf mich gestellt bin, da werde ich ganz ruhig.

Wo in deinem Leben tust du sonst noch abheben?
Ich «hebe ab», wenn ich merke, dass ein Projekt gelingt, wenn Menschen zufrieden sind und spüren dürfen, dass da vielleicht noch mehr ist, als was wir einfach so sehen. Das gibt mir Kraft, ermutigt mich und erfüllt mich.

Kannst du eine Geschichte vom Fliegen erzählen?
Ich werde immer wieder von Kollegen zum Mitfliegen eingeladen: in einem offenen Doppeldecker, zu einem Gletscherflug mit Skis am Flugzeug oder in einer Antonov An-2. Das sind einzigartige Erfahrungen.

Was hast du gelernt als Pilot?
Es ist grossartig, «etwas zum Fliegen zu bringen». Aber ich bin auch immer wieder froh, wenn ich wieder sicher auf dem Boden bin.

Vielen Dank, Benjamin, für das Gespräch.

Interview: Andreas Baumeister

«Die Menschenrechte wurzeln in der kirchlichen Rechtskultur»

Adrian Loretan zeigt auf, dass sich der heutige Demokratie-Gedanke unter anderem aus der Rechtswissenschaft der Kirche entwickelt hat. Es sei zentral, sich dieser theologisch-rechtsphilosophischen Wurzeln der modernen, säkularen Freiheit bewusst werden.

Adrian Loretan, Ihr neues Buch trägt den Titel «Der demokratische Rechtsstaat – eine Ideengeschichte». Dies passt in eine Zeit, in der Demokratie und Rechtsstaat stark unter Druck stehen.
Adrian Loretan: Mit Blick auf das tagesaktuelle Weltgeschehen staune ich, wie das Völkerrecht immer wieder mit Füssen getreten wird. Es gilt das Recht des Stärkeren anstatt der Stärke des Rechts – das hat in der Vergangenheit häufig zu Kriegen geführt. Dabei ist das Völkerrecht mit der Idee des Völkerbunds bereits im 16. Jahrhundert aus kanonisch-rechtlichen Überlegungen entstanden.

«Nach einem christlichen Verständnis ist in diesen Gruppen und Individuen Christus erkennbar.»
Adrian Loretan

Das mag viele erstaunen. Bei Demokratie und Menschenrechten denkt man zuerst an die Aufklärung oder an die Französische Revolution. Sie aber postulieren, dass wichtige Grundlagen bereits im Mittelalter gelegt wurden, und zwar durch die Rechtswissenschaft der Kirche. Was meinen Sie damit?
Hinter dem Thema der Menschenrechte steckt die Frage: Weshalb sollte man die Rechte von Menschen mit Behinderung, der älteren Bevölkerung, von Jüdinnen und Juden und so weiter achten? Nach einem christlichen Verständnis ist in diesen Gruppen und Individuen Christus erkennbar. Dieser sagt in der Bibel: «Was ihr den Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.» Der spanische Kirchenrechtler Bartolomé de Las Casas formulierte dies im 16. Jahrhundert in einem säkularen, also weltlichen, Sinne wie folgt: Jeder Mensch hat eine Menschenwürde und sich daraus ergebende Menschenrechte, auch die Indios.

Viele betrachten das Mittelalter als «dunkel» und rückständig. Sie aber zeichnen ein anderes Bild. Was hat die Kirche in dieser Zeit demnach konkret zur Entwicklung von Freiheit und Rechtsstaatlichkeit beigetragen?
Im Zuge der Französischen Revolution wurde von «Aufklärung» gesprochen und davon, dass vorher «Dunkelheit» geherrscht habe. Aber: Im Mittelalter entstand die «Denkfabrik» Universität auf kanonisch rechtlicher Grundlage, und Aristoteles wurde für Westeuropa entdeckt. Staatliche Macht wurde nicht mehr auf der Basis der Erbsündenlehre von Augustinus verstanden, sondern hat ihr säkulares Fundament im Wesen des Menschen als politisches Lebewesen gefunden. Eine Schlüsselfigur für diese Wende war Thomas von Aquin (1225–1274). Der Rechtsphilosoph vertrat ein in der Vernunft verankertes Rechtsverständnis. Der italienische Historiker Paolo Prodi (1932–2016) bezeichnet diese Aristoteles-Rezeption als «einen der grössten Wendepunkte überhaupt in der Geschichte des abendländischen politischen Den-

kens». Diese Rezeption hat den Weg hin zur Lehre von der demokratischen Partizipation und zur Freiheit eröffnet.

In Ihrem Buch betonen Sie auch, dass das Recht ein wirksames Mittel gegen Machtmissbrauch sein kann – auch in der Kirche selbst. Wie steht es heute um die Durchsetzung solcher Rechte innerhalb der Kirche?
In der von mir herausgegebenen Reihe «Religions-Recht im Dialog / Law and Religion» wurden soeben fünf Forschungsbände zum Thema Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt publiziert. Forschende erarbeiten Lösungen, wie man dagegen vorgehen kann. Die Betroffenen müssen ihre Rechte einklagen können. Es braucht die Beteiligung von Juristinnen und Juristen, die im staatlichen Recht Gerichtspraxis haben, auch für die kirchlichen Gerichte. Wichtig ist eine Gewaltentrennung, damit auch Bischöfe angeklagt werden können. Die Kirche muss zu ihrer eigenen demokratischen Rechtstradition zurückfinden, zu der sie sich 1965 im Zweiten Vatikanischen Konzil wieder bekannt hat.

Adrian Loretan beschäftigt sich mit der Frage nach den Menschenrechten. Bild: zVg

Im 20. Jahrhundert wirkte die Kirche bei der Entstehung der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» mit – unter anderem durch Zutun von Papst Pius XII. Warum wissen viele nichts davon?
Auch mir war dies zunächst nicht bekannt. Mein amerikanischer Forschungsmitarbeiter hat mich auf eine entsprechende Publikation eines jüdischen Rechtshistorikers aus Yale, Samuel Moyn, aufmerksam gemacht. An der Wannseekonferenz wurde 1942 beschlossen, elf Millionen Juden in Europa umzubringen. Papst Pius XII. antwortete im selben Jahr in einer Radiorede darauf, dass jeder Mensch Menschenwürde und daraus folgende Menschenrechte besitze. Diese kirchenrechtliche Argumentation tauchte 1945 in der UNO-Charta und 1948 in der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» auf. Das katholische Irland hat übrigens bereits 1937 als erstes Land in seiner Verfassung mit Menschenwürde und Menschenrechten argumentiert.

Sie beschreiben die Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte als «zerbrechlich». Was ist die wichtigste Lektion aus der Kirchenrechtsgeschichte, um diese Werte in Zukunft zu bewahren?
Rechtsstaatlichkeit und Demokratie sind höchst fragil und keineswegs selbstverständlich. Damit sie Bestand haben, braucht es unsere Überzeugung, für sie einzustehen. Mein Buch und meine Tätigkeit sind der Versuch, Verständnis zu schaffen für das Friedensprojekt des säkularen Rechtsstaates im Hinblick auf religiöse Weltanschauungen. Dabei ist es wichtig, dass wir die religiösen Spuren der modernen Freiheit nicht ausser Acht lassen. Denn viele Muslime und Musliminnen lehnen den westlichen Rechtsstaat ab, da er ein areligiöses Projekt sei. Der westliche Rechtsstaat wird nur dann verstanden, wenn er sowohl säkular als auch religiös begründet werden kann. Es braucht einen «überlappenden Konsens» verschiedener Weltanschauungen gegenüber der Verfassung, wie es der amerikanische Philosoph John Rawls (1921–2002) formulierte.

Robert Bossart | Erstpublikation, COGITO |16. September 2025

Das Buch ist auch kostenlos als Open Access beim Verlag TVZ verfügbar.

Über Armut und Scham

Verborgene Not, spürbare Last

Finanzielle Nöte setzen Menschen unter Druck – doch Hilfe nehmen sie selten an. Armand T. erzählt.

Über Gefühle spricht man kaum, über Geld noch weniger. Was in unserer Gesellschaft unausgesprochen bleibt, wird für Menschen in finanzieller Not zur doppelten Belastung: Denn oft kämpfen sie nicht nur mit materiellen Sorgen. Hinzu kommen Schamgefühle und Selbstzweifel.

Was in der Öffentlichkeit kaum sichtbar ist, betrifft mehr Menschen, als man denkt: Gemäss Caritas sind rund 8,1 Prozent der Schweizer Bevölkerung von Armut betroffen. Viele weitere Menschen verfügen nur knapp über die Mittel, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Zahlen verdeutlichen das Ausmass des Problems, doch zeigen sie nicht, was es mit den Betroffenen macht. Wie fühlen sich Menschen, die mit Geldproblemen kämpfen? Warum fällt es ihnen oft so schwer, Hilfe anzunehmen? Armand T.* schildert seine Erfahrungen.

Angekommen in der Gesellschaft

Alles schien sich zum Guten gefügt zu haben: Er fühlte sich in der Schweiz angekommen, wohl und integriert. Armand T. führte ein selbstbestimmtes Leben und stand auch finanziell auf sicheren Beinen. Sein Wegzug aus der Heimat lag bereits Jahre zurück.

Von Beginn an bemühte er sich, sich in der neuen Umgebung gut einzuleben. Innerhalb weniger Monate lernte er Deutsch. Armand suchte und knüpfte Kontakte zu Einheimischen, wollte Anschluss gewinnen. Er nahm unterschiedliche Stellen an – von der Reinigung über Fabrikarbeit bis hin zum Fahrdienst –, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Auch ehrenamtlich engagierte er sich; er half als Freiwilliger bei einer Hilfsorganisation. Sein Einsatz zahlte sich aus: Bald fand er eine Teilzeitstelle im Sozialwesen.

> *«Bei der Kirche nach Unterstützung zu fragen, bedeutet für mich, Hilfe von Gott anzunehmen.*
>
> Armand T.

Wenn die Belastung überhandnimmt

Diese entwickelte sich jedoch zur Belastungsprobe. Wegen der wechselnden Arbeitsschichten musste er andere, für sein Einkommen wichtige Jobs aufgeben. Sein Alltag geriet aus dem Takt; Armand fehlte der Ausgleich und er wurde zunehmend unkonzentriert. Auch die mentale Belastung, die seine Arbeit mit sich brachte, lastete auf ihm. Das schlechte Klima am Arbeitsplatz verschärfte die Situation zusätzlich. Armand T. berichtet von Demütigungen durch seinen Vorgesetzten; er wurde beleidigt, unter Druck gesetzt, bedroht. Die Umstände setzten ihm immer mehr zu. Schliesslich zog sein Körper die Notbremse. Er wurde krank. Mehrere Wochen war er arbeitsunfähig und nicht mehr in der Lage, die Wohnung allein zu verlassen. In dieser Zeit erkrankte auch seine Partnerin. Neben den alltäglichen Ausgaben kamen hohe medizinische Kosten hinzu, die Rechnungen stapelten sich. Sein Grundlohn reichte zum Überleben nicht aus. «Wenn ich kochte, musste die Mahlzeit für drei, vier Tage reichen.»

Armutsbetroffe leidet oft unter Schamgefühlen.

Bild: Towfiqu barbhuiya/unsplash.com

«Ich musste realistisch sein»

Armand T. versuchte zunächst, die Situation ohne fremde Hilfe zu bewältigen. Doch das war nicht mehr möglich; zu stark war er körperlich und psychisch angeschlagen. Eine Bekannte riet ihm, sich beim Sozialdienst der Kirchen beraten zu lassen. Dort meldete er sich, erhielt Unterstützung. «Ich musste realistisch sein», sagt Armand. «Wenn ich nur für mich allein verantwortlich gewesen wäre, hätte ich mir keine Hilfe geholt. Aber ich bin auch für meine Frau verantwortlich. Was also sollte ich tun?» Es sei ihm nicht leichtgefallen, Hilfe anzunehmen. Aber er habe versucht, sich selbst von der Richtigkeit seiner Handlung zu überzeugen, erzählt er. Dass er sich an den kirchlichen Sozialdienst wandte, war kein Zufall. Er fühle sich der Kirche verbunden. «Bei der Kirche nach Unterstützung zu fragen, bedeutet für mich auch, Hilfe von Gott anzunehmen.»

Hohe Hemmschwelle

Wer Unterstützung braucht – sei es vom Staat oder bei einer kirchlichen Beratungsstelle –, muss seine finanziellen Verhältnisse offenlegen. Die eigene Not einzugestehen, ist für viele schmerzhaft und damit eine der grössten Hürden überhaupt. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die sich für soziale Stabilität und bessere Lebensstandards einsetzt, weist darauf hin, dass vor allem die Angst vor gesellschaftlicher Stigmatisierung dazu führt, dass Menschen in finanziell schwieriger Lage ihren Anspruch auf Hilfe nicht geltend machen.

Auch Untersuchungen von Schweizer Hochschulen belegen, was Sozialarbeitende täglich erfahren: Scham, Selbstzweifel und Angst vor Blossstellung hindern Menschen daran, Unterstützung anzunehmen. «Oft suchen die Menschen erst dann unsere Hilfe, wenn bereits vieles im Argen liegt. Sie versuchen lange, ihre finanziellen Probleme selbst zu lösen», sagt Martina Helfenstein von der Sozialen Arbeit der Kirchen Sursee. Gerade weil die Hemmschwelle hoch ist, sei es in der Beratung entscheidend, Vertrauen aufzubauen – indem man den Ratsuchenden auf Augenhöhe begegnet, sie ernst nimmt und sich Zeit für ihre Anliegen nimmt, so die Sozialarbeiterin.

Das Gefühl vom normalen Leben

Auch Armand musste sich zu diesem Schritt überwinden. Er erklärt sich dies mit seiner Vergangenheit: Aus einfachen Verhältnissen kommend, gelangte er an die Universität und fand später eine sichere Anstellung. Als er in die Schweiz kam, begann er von vorne und arbeitete sich erneut nach oben. Er habe immer gekämpft und sein Geld ehrlich verdient, so Armand T. «Aber dadurch habe ich es geschafft, eine gute Stelle zu bekommen und hier Teil der Gesellschaft zu werden.» Angesichts dessen fiel es ihm schwer, sich wieder für Unterstützung zu öffnen.

An seine frühere Arbeitsstelle wird Armand T. nicht zurückkehren. Mit Unterstützung von Fachleuten sucht er sich nun eine neue Stelle. Seine jetzige Lage sei für ihn ungewohnt und schwer zu ertragen. Trotzdem wirkt er entschlossen. «Ich will wieder aufstehen, gesund werden», sagt er, «und ich werde glücklich sein, wenn ich eine Arbeit finde.» Denn für ihn bedeutet ein Job mehr als nur ein Einkommen: Er gebe ihm «das Gefühl, ein normales Leben zu führen.»

**Zur Sicherstellung der Anonymität wurden Name und Details zur Person geändert.*

Rebekka Dahinden

Impressionen

Schaufenster Geuensee

Kirchenreinigung

Pfarrkirche in neuem Glanz

Soeben wurde eine gründliche Totalreinigung unserer Pfarrkirche abgeschlossen: Wände, Wandbilder, Holzdecke, Kirchenfenster, Deckenbeleuchtung, Heiligenfiguren und sogar die Bruder-Klausen-Statue in der Nische über dem Haupteingang an der Aussenfassade erstrahlen in neuem Glanz.

Bild: zVg

Jubiläum 450 Jahre Kapelle St. Nikolaus

Dokumentarfilm nun online

Der 10-minütige Dokumentarfilm «450 Jahre Kapelle St. Nikolaus Geuensee – Ein spiritueller Ort im Wandel der Zeit» ist nun auf unserer Pfarreiwebsite online und kann dort oder via QR-Code angeschaut werden.

Bild: Andreas Baumeister

Im ausserschulischen Religionsunterricht erzählt Monika Piani den Erstklässlern von Natur und Schöpfung.

Mehr Infos:
www.pfarrei-geuensee.ch

Kontakt Pfarrei Geuensee

Katholisches Pfarramt Geuensee
Kirchenstrasse 1, 6232 Geuensee
041921 22 18
pfarramt@pfarrei-geuensee.ch
Mittwoch und Freitag: 8.45–11.00

Impressionen

Schaufenster Knutwil-St. Erhard

Versöhnungsweg der 4. Klasse

Unter dem Regenbogen

In verschiedenen Stationen konnten die Kinder mit ihren Begleitpersonen darüber nachdenken, was Streit und Verletzungen im Alltag bedeuten, aber auch, wie Versöhnung und ein neuer Anfang möglich werden. Der Regenbogen begleitete sie dabei als Zeichen der Hoffnung und der Verbindung zwischen Himmel und Erde. Die Kinder zeigten viel Offenheit und Ehrlichkeit. Besonders spürbar war, dass Versöhnung Mut braucht, aber auch Freude und Erleichterung schenken kann. Der Versöhnungsweg war für die Kinder eine wertvolle Erfahrung, die zum Nachdenken über das eigene Handeln anregte und zeigte, wie wichtig Respekt, Verständnis und ein gutes Miteinander sind.

Rahel Sohneg, Religionslehrperson 4. Klasse

Bilder: Rahle Sohneg; zVg.

Taufbaumfest

Gemeinsam einen Baum gepflanzt

Bei idealem Wetter trafen sich Eltern der Kinder, welche seit Ostern 2025 getauft wurden, an einem Samstagvormittag im Mai im Stockacherwald. Pfarreikoordinatorin Karin Zürcher und Seelsorger Andreas Baumeister gestalteten eine kleine, besinnliche Feier mit Raum, sich zu begegnen.

Als Taufbaum hat der Förster dieses Jahr eine Zitterpappel ausgewählt. Gemeinsam wurde der stattliche Baum eingepflanzt. Die Tafel mit den Namen der getauften Kinder daneben lädt die Tauffamilien ein, immer wieder mal nach dem Baum zu sehen und sich an ihr Tauffest zu erinnern.

Jubiläum

Drei Jahre offener Mittagstisch

Der Offene Mittagstisch besteht seit drei Jahren und feierte Jubiläum. Der Erlös von Fr. 1000.-- aus dem vergangenen Jahr wurde je zur Hälfte an die Rehkitzrettung.ch und die Igelhilfe-mittelland.ch gespendet.
Lust auf gemeinsames Essen? Wir treffen uns jeweils am Dienstag während der Schulzeit und freuen uns auf alle, insbesondere auch auf Familien.

Kontakt Pfarrei Knutwil-St. Erhard

Katholisches Pfarramt Knutwil
Chelerain 1, 6213 Knutwil
041 921 13 88
sekretariat@pfarrei-knutwil.ch
Dienstag bis Donnerstag 9.00–11.30

Mehr Infos:
www.pfarrei-knutwil.ch

Impressionen

Schaufenster Nottwil

Erste Firmung 17+

An Pfingsten gefirmt

Am Pfingstsamstag empfingen 16 Firmandinnen und Firmanden in einem festlichen Gottesdienst das Sakrament der Firmung durch Generalvikar Markus Thürig. Gemeinsam mit ihren Familien erlebten sie diesen besonderen Moment und bekamen den Auftrag, Licht zu sein in ihrer Lebenswelt.
Musikalisch wurde der Gottesdienst umrahmt vom Jugendchor Sursee und Firmand Florian Vogel, Gesang und Firmandin Caroline Spaqi, Klavier. Der Einzug in die Kirche wurde von der BBFN begleitet, die auch beim Apéro nochmals ein Ständchen gab.

Seniorenwallfahrt

Besuch in Luthernbad

Eine stattliche Schar Senioren traf sich am 20. Mai zur jährlichen Wallfahrt nach Luthernbad. Die Maiandacht in der Wallfahrtskirche wurde vom Seniorenchor, Orgel und Bläser musikalisch gestaltet. Nach einem Besuch beim Badbrünneli ging es zum Zvierihalt nach Zell, ehe die Pilgerschar wohlbehalten nach Nottwil zurückkehrte.

Bilder: zVg

Mehr Infos:
www.pfarrei-nottwil.ch

Kontakt Pfarrei Nottwil

Katholisches Pfarramt Nottwil
Oberdorfstr. 5, 6207 Nottwil
041 937 11 16
sekretariat@pfarrei-nottwil.ch
Montag bis Donnerstag: 8.00–11.00

Impressionen

Schaufenster Sursee

Chäferfescht

Spiel, Spass und Sonnenschein

Auch dieses Jahr durften die Jungwacht und der Blauring Sursee wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher am Chäferfäscht begrüssen. Es wurde gelacht, gespielt, gegessen und die gemeinsame Zeit bei schönem Wetter genossen.

Am Morgen startete der Anlass mit einem Gottesdienst im Freien. Anschliessend wurden die verschiedenen Stände eröffnet. Es gab Grilladen mit Salat und zum Dessert ein Buffet voller Kuchen. Die Kinder und Jugendlichen konnten Fussball spielen, Bändeli knüpfen und basteln. Die gebastelten Schiffchen wurden anschliessend bei einem Wettrennen die Suhre hinuntergelassen.

Bilder: zVg

Mehr Infos:
www.pfarrei-sursee.ch

Senioren-Ausflug

Über den Gurnigelpass

Bei strahlendem Sonnenschein machten sich 66 Seniorinnen und Senioren auf zu einem abwechslungsreichen Tagesausflug. Nach einem ersten Kaffeehalt in Schönbüehl führte die Route über den kurvenreichen Gurnigelpass – für einige Mitreisende eine echte Herausforderung für den Magen. Die Mühe lohnte sich: Am Schwarzsee erwartete die Gruppe ein vorzügliches Mittagessen bei traumhaftem Wetter. Erst kurz vor der Heimreise zog Petrus einen Schlussstrich unter das Sonnenwetter.

Kontakt Pfarrei Sursee

Katholisches Pfarramt St. Georg
Rathausplatz 1, 6210 Sursee
041 926 80 60
sekretariat@pfarrei-sursee.ch
Montag bis Freitag: 8.30–11.30, 14.00–17.00

Infobrett

Pastoralraum

Auf Wiedersehen, Aurelia Gwerder!

Über zehn Jahre hat Aurelia Gwerder die Kinder der unteren Primarklassen an der Heilpädagogischen Schule Sursee (HPS) im Religionsunterricht begleitet. Mit Geduld und Fachkompetenz hat sie die Kinder nicht nur im Glauben unterrichtet, sondern sie auch auf einen besonderen Moment in ihrem Leben vorbereitet: die Erstkommunion.

Wir danken für alles, was Aurelia Gwerder geleistet hat und wünschen für den neuen Lebensabschnitt von Herzen alles Gute, viel Freude und Gottes Segen!

Pastoralraum

Ursula Schwegler – ein Dankeschön zum Abschied

Seit 2016 war Ursula Schwegler in der Pfarrei Nottwil tätig. In dieser Zeit hat sie nicht nur die 6. Klasse sowie die erste und zweite Oberstufe im Religionsunterricht begleitet, sondern auch elf Mal die Erstkommunion mitgestaltet – und so Hunderte von Kindern zu diesem besonderen Sakrament geführt.

Darüber hinaus hat sie Gottesdienste auf der Handorgel und der Tischzither musikalisch bereichert und ihr Engagement auch in die Lismergruppe eingebracht.

Wir danken Ursula Schwegler herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Pastoralraum

«Dank Dir!»-Preis für den Offenen Kleiderschrank

Wir freuen uns sehr: Der «Offene Kleiderschrank» des Pastoralraums Region Sursee hat den «Dank Dir!»-Preis 2026 der Katholischen Kirche im Kanton Luzern erhalten! Die Auszeichnung für besondere Freiwilligenarbeit wurde am 21. Mai – passend zum zehnjährigen Jubiläum – als Überraschung übergeben.

Seit zehn Jahren ermöglicht ein Team von Freiwilligen armutsbetroffenen Menschen aus Sursee und Umgebung, sich kostenlos mit Kleidern und mehr einzudecken. Letztes Jahr nutzten rund 400 bis 500 Personen dieses Angebot. Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler brachte es treffend auf den Punkt: «Eine kleine Gruppe, die Grosses möglich macht.»

Der Preis ist mit 2000 Franken dotiert. Herzliche Gratulation an das ganze Team!

Mehr zum Offenen Kleiderschrank finden Sie auf den Seiten 22–23 – oder in der aktuellen Podcast-Folge «to do und Te Deum» mit der Sozialarbeiterin Martina Helfenstein.

Bild: Roberto Conciatori

Bild: Adobe Firefly

Pastoralraum

Sommerlager-Saison

In den nächsten Wochen ziehen die Jugendverbände mit ihren Scharen los – für Kinder und Jugendliche beginnt eine unvergessliche Zeit voller Action, echtem Gemeinschaftsgefühl und jeder Menge Überraschungen.

Wir wünschen allen Teilnehmenden viel Spass und Gottes Segen. In der Übersicht unten sehen Sie, welche Schar wann und wo unterwegs ist.

Jubla Geuensee
Dienstag, 7. Juli, bis Freitag, 17. Juli, in Mannebach bei Schüpfheim

Jubla Knutwil-St. Erhard :
Sonntag, 5. Juli, bis Freitag, 17. Juli, in Bittwil bei Rapperswil.

JuBla Nottwil
Montag, 6. Juli, bis Freitag, 17. Juli, in Rigi Klösterli

Blauring Sursee
Sonntag, 5. Juli, bis Donnerstag, 16. Juli, im Eigenthal

Jungwacht Sursee
Samstag, 4. Juli, bis Freitag, 17. Juli, in Château d'Oex

Hedis Sursee (Pfadistufe)
Sonntag, 5. Juli, bis Freitag, 17.Juli, in Kerzers

Pfadi St. Martin Sursee (Pfadistufe)
Sonntag, 5. Juli, bis Freitag, 17. Juli, in Bischofszell

Hedis & BuPfa gemeinsam (Wölflistufe)
Sonntag, 5. Juli, bis Samstag, 11. Juli, in Entlebuch

Nottwil

Whatsapp-Kanal für Pfarrei Nottwil

Auf unserem Whatsapp-Kanal können Hinweise auf Veranstaltungen sowie Berichte über das Pfarreileben eingesehen werden. Wer gerne auf dem Laufenden ist, kann ihn mit diesem QR-Code abonnieren.

Knutwil

Reduzierte Öffnungszeiten in den Sommerferien

Bitte beachten Sie, dass das Pfarramt während der Sommer-Schulferien vom Samstag, 4. Juli, bis Sonntag, 9. August, jeweils am Dienstag- und Mittwochvormittag von 9.00–11.00 Uhr geöffnet ist.
Bei Todesfall oder seelsorgerischem Notfall:
Bürozeiten: Pfarramt Sursee, 041 926 80 60
Ausserhalb: Pikett-Nummer Seelsorgeteam, 079 546 01 06

Knutwil

Deine Talente sind gefragt!

Einladung für alle Freiwilligen, Vereinsmitglieder, Organisationen und Interessierten, die sich in unserer Pfarrei engagieren oder sich künftig einbringen möchten.

Mittwoch, 2. September, 19.00 Uhr, OASE Knutwil.

Egal, ob Sie bereits aktiv sind oder einfach Einblicke gewinnen möchten: Gemeinsam schauen wir unsere Pfarreitraditionen und Anlässe an und stellen die Helferlisten für konkrete Veranstaltungen zusammen.

Lassen Sie uns gemeinsam die Pfarrei aktiv mitgestalten und Gemeinschaft lebendig machen.

Knutwil

Knutwiler-Stern 2027

Am 2. Januar 2027 verleihen die Einwohner- und Kirchgemeinde Knutwil im Rahmen des Neujahrsapéros wieder den Knutwiler-Stern. Der Preis umfasst einen Geldbetrag von Fr. 1000.00 und wird in Form eines Sternes übergeben. Dabei wird eine Person, Personengruppe, ein Verein oder eine Institution geehrt. Der Knutwiler-Stern stellt eine sichtbare Würdigung und Wertschätzung für hervorragende Leistung und/oder besonderes Engagement dar. Dies kann in verschiedenen Bereichen erbracht werden.

Alle Einwohnerinnen und Einwohner, Vereine und Institutionen von Knutwil-St. Erhard können mittels Nominationsantrag Vorschläge für den Knutwiler-Stern einreichen. Den Antrag finden Sie auf www.knutwil.ch/Verwaltung/Dienstleistungen/Knutwiler-Stern, Nominierung.

Machen Sie sich Gedanken, wen Sie nominieren möchten, und reichen Sie den Antrag bis zum 31. Oktober 2026 an gemeindeverwaltung@knutwil.ch ein. Wir freuen uns auf Ihre Nomination.

Sursee

Kirchgemeinde Sursee unterstützt Kulturhaus Fruchthof

Die Kirchgemeinde Sursee unterstützt das Kulturhaus Fruchthof mit 4000.– Franken. Eine Partnerschaft, die auf gemeinsamen Werten gründet.

Lesen Sie mehr dazu auf der Website pfarrei-sursee.ch.

Sursee

Projektsängerinnen und -sänger gesucht

An Christkönig, 22. November 2026, führen die drei Pfarreichöre die Messa di Gloria von Giacomo Puccini in der Pfarrkirche St. Georg in Sursee auf. Der Chor wird vom professionellen symphonischen Orchester Camerata Musica Luzern begleitet. Es singen ausserdem die Solisten Tomislav Jukic und Lobel Barun. Die Regisseurin Carina Wallimann plant dazu eine punktuelle Inszenierung mit Maturandinnen und Maturanden der Kantonsschule Sursee im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten.

Puccini hat diese Messe im Alter von 22 Jahren geschrieben. Sie ist emotional, spannend, überschwänglich und fröhlich und nimmt vieles von Puccinis weltbekannten Opern vorweg. Interessierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, am Projekt teilzunehmen. Die Proben beginnen am 20. August 2026 und finden vorwiegend donnerstags und freitags sowie am Probenwochenende 19./20. September 2026 statt. Es wird ein möglichst lückenloser Probenbesuch erwartet.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular sind zu finden auf www.kirchenchor-sursee.ch

Bild: Werner Mathis

Ausflug für armutsbetroffene Familien

Ausflug ins Verkehrshaus Luzern

Besondere Ausflüge trotz kleinem Budget: Das macht die Soziale Arbeit der Kirchen möglich.

Züge, Flugzeuge, Schiffe, Raketen und Helikopter … Das Verkehrshaus Luzern begeistert seit vielen Jahren. Ein Besuch bleibt Gross und Klein meist lange in Erinnerung. Man sieht alte Verkehrsmittel, kann Dinge selber ausprobieren, lernt Neues und verbringt als Familie unbeschwerte Zeit. Menschen mit wenig Einkommen können sich aber einen solchen Ausflug (fast) nicht leisten. Der Eintritt, die Anreise, das Mittagessen – all dies übersteigt die finanziellen Möglichkeiten.

Deshalb bietet die Soziale Arbeit der Kirchen in Zusammenarbeit mit dem Rotary Club Sursee seit einigen Jahren ein Freizeitangebot an. Im laufenden Jahr können alle Menschen mit einer gültigen KulturLegi für nur sFr. 5.– pro Person ins Verkehrshaus Luzern. Darin sind sowohl die Zugfahrt als auch der Eintritt ins Verkehrshaus inbegriffen. Die Familien schätzen das Angebot sehr und schwärmen anschliessend von den gemeinsamen Erlebnissen. Wer das Angebot nutzen möchte, kann selber ein passendes Datum auswählen und sich anschliessend bei der Sozialen Arbeit der Kirchen Sursee anmelden.

Eine weitere Möglichkeit, um einen besonderen Tag zu erleben, ist der Sommerausflug der Sozialen Arbeit der Kirchen. Als Gruppe von über 60 Personen – aus den unterschiedlichsten Kulturen mit den verschiedensten Sprachen – verreisen wir. Gemeinsam haben wir schon die Aareschlucht besichtigt, die Sikahirsche im Tierpark gefüttert oder die Höllgrotte Baar bestaunt. Eingeladen sind ebenfalls Menschen mit einer KulturLegi aus der Region Sursee und auch hier bezahlt man nur sFr. 5.- pro Person. Dieses Jahr werden wir am 12. August zusammen verreisen – wohin, ist noch offen. Interessierte können sich gerne bereits jetzt bei uns melden.

Martina Helfenstein

Jahreskarte reservieren

Die Soziale Arbeit der Kirchen Sursee ist von Dienstag bis Freitag erreichbar, und zwar telefonisch unter 041 926 80 64, per WhatsApp auf 077 437 67 74 oder per E-Mail an sursee@sozialearbeitderkirchen.ch.
Hier können Sie sowohl die Jahreskarten ins Verkehrshaus reservieren, Informationen zum Sommerausflug am 12. August erhalten oder sich über die weiteren Angebote der Sozialen Arbeit der Kirchen informieren.

Bild: Verkehrshaus Luzern

Mehr als ein Regal voller Kleider

Der Offene Kleiderschrank in Sursee ist für armutsbetroffene Menschen da: mit Kleidung und auch mit einem offenen Ohr.

«Einen Rucksack für mein Kind, eine Jacke und Sommerschuhe für mich.» Lorena D.* hält lachend hellblaue Sandaletten in die Höhe. Es ist nicht ihr erster Besuch im Offenen Kleiderschrank. Immer wieder kommt sie hierher, um für sich und ihre Familie Kleider zu holen.

Die Mutter einer zwölfjährigen Tochter gehört zu den rund hundert Familien, die pro Jahr das Angebot der kostenlosen Kleiderabgabe nutzen. Ins Leben gerufen wurde der Offene Kleiderschrank von der Sozialen Arbeit der Kirchen Sursee. Er feiert diesen Frühling sein zehnjähriges Bestehen. Ein kleines Jubiläum für ein Angebot, das für viele Menschen von grosser Bedeutung ist: Der Offene Kleiderschrank richtet sich an armutsbetroffene Personen aus Sursee und Umgebung, die sich keine Kleidung im Laden leisten können und auf Spenden angewiesen sind. Betrieben wird der Kleiderschrank von freiwillig engagierten Helferinnen.

Sortieren, helfen, zuhören

Zu ihnen gehören Gisela und Patricia. Seit der Eröffnung des Offenen Kleiderschranks sind sie mit dabei. Sie sortieren, prüfen, falten und räumen die gespendeten Kleider ein und achten darauf, dass nur gut erhaltene Stücke in den Regalen landen. «Wir sind wie eine kleine Boutique», sagt Patricia. «Wir wollen keine abgetragenen, schmutzigen oder defekten Waren anbieten.» Wer hier vorbeikommt, soll sich angemessen und würdig kleiden können, das ist den beiden Frauen wichtig.

Um Beratung werden sie selten gefragt. «Die meisten wissen genau, was sie suchen», sagt Gisela. Weit wichtiger als die Beratung ist oftmals das Gespräch. «Wir haben Kundinnen und Kunden, die den Austausch mit uns schätzen und ihn bewusst suchen. Man spürt schnell, ob die Leute reden möchten oder lieber nicht.»

Wer hier vorbeikommt, soll sich angemessen und würdig kleiden können.

Lücken im Sortiment

Während Gisela und Patricia am grossen Tisch Kleider zusammenlegen, streift Lorena D. durch den Raum. Sie hat bei der Sozialen Arbeit der Kirchen ein Zeitfenster gebucht. Eine halbe Stunde bleibt ihr für die Kleidersuche. Sie bleibt beim Kinderregal stehen. «Ich bringe die Kleider meiner Tochter oft auch wieder hierher zurück», erzählt sie. «Kinder wachsen so schnell, brauchen ständig neue Sachen. Und leider ist die Auswahl hier nicht sehr gross.» Das bestätigt auch Gisela. Grundsätzlich sei das Sortiment breit, doch es gebe Lücken. Vor allem fehlen Klei-

Bilder: rd

der für Kinder und Jugendliche in den Grössen 134 bis 176. Auch Kleidung für junge Männer sowie Schuhe ab Grösse 44 sind knapp. Zum Schulanfang werden auch Kindergartentaschen und Schulrucksäcke zur Mangelware.

Ein Kleiderschrank, der sich entwickelt hat

Wer sich im Offenen Kleiderschrank umschaut, entdeckt einiges in den Regalen und Schränken: von Kleidern über Accessoires und Taschen bis hin zu Schuhen und Bettwäsche. Das Sortiment sei in den zehn Jahren stetig gewachsen, erzählt Patricia. Mit dem wachsenden Angebot hat sich auch der Raum weiterentwickelt. «Wir durften den Offenen Kleiderschrank selbst einrichten. Wir haben Regale aufgestellt und praktische Lösungen geschaffen, damit die Kleider gut präsentiert werden können.» Trotz der eher dunklen Lage im Erdgeschoss des Murihofs wirkt der Raum freundlich. Spiegel laden zum Anprobieren ein, Bilder mit mehrsprachigen Beschriftungen helfen bei der Orientierung.

Dankbarkeit als grösster Lohn

Familien dürfen jeden zweiten Monat vorbeikommen – eine Regel, die für Fairness sorgt. «So hat es für alle genug», sagt Patricia. Manche Kundinnen und Kunden kommen regelmässig, andere schauen sporadisch vorbei.

Patricia und Gisela sind sich einig: Die Arbeit hier ist sinnstiftend. Sie ist meist schön, manchmal aber auch belastend. Gisela erinnert sich an einen eisigen Wintertag: Eine Familie mit zwei kleinen Kindern kam in Sandalen und ohne Jacken. «Wir mussten lange suchen, bis wir die Familie angemessen einkleiden konnten.» Menschen in solchen Notsituationen zu sehen, gehe ihr nahe, sagt Gisela.

Gleichzeitig erleben sie bei ihrem Engagement viel Dankbarkeit: So bringt eine Kundin von ihren Heimatreisen immer wieder kleine Aufmerksamkeiten für die Helferinnen mit. Allgemein ist die Kundschaft sehr freundlich und froh, dass es dieses Angebot gibt. «Diese Dankbarkeit», da sind sich Patricia und Gisela einig, «ist der Lohn unserer Arbeit.»

**Zur Sicherstellung der Anonymität wurden Name und Details zur Person geändert.*

Rebekka Dahinden

Kleider spenden

Gerne nehmen wir saubere, gut erhaltene Kleider entgegen. Die Spenden können während der Öffnungszeiten (Montag–Freitag, 8.30–11.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr) auf dem Katholischen Pfarramt in Sursee (Rathausplatz 1) abgegeben werden.

Sanierung Vikariatshaus

Ein Treffpunkt im Wandel

Wie sieht ein zeitgemässes Pfarreizentrum aus? In Nottwil suchen Kirchgemeinde und Pfarrei Antworten.

Arbeitsplätze, die Sicherheit und Vertraulichkeit gewährleisten. Ein Pfarramt, das niederschwellig zugänglich ist und Menschen willkommen heisst. Und Räume, die auch künftig den pastoralen Aufgaben dienen und sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Diese Anliegen prägen die Planung für den Umbau des Vikariatshauses in Nottwil. Heute vereint das Gebäude mehrere Funktionen: Es ist Büro, Pfarreiheim, Sitzungsort und Treffpunkt für Jugendverbände. Doch nach 34 Jahren stösst das Gebäude allmählich an seine Grenzen. Die Arbeit der Kirche hat sich gewandelt; die vorhandene Infrastruktur wird den heutigen Anforderungen nur noch bedingt gerecht.

Offen, multifunktional, einladend

Der geplante Umbau setzt hier an. Künftig soll das Haus stärker auf die veränderten Arbeitsrealitäten der Kirche ausgerichtet sein: Seelsorgende und Katechetinnen sind oft im gesamten Pastoralraum im Einsatz. Entsprechend braucht es weniger feste Einzelarbeitsplätze, dafür mehr flexible Arbeitsmöglichkeiten. Ausserdem sollen offene, helle Arbeitszonen im Obergeschoss des Hauses sowie ein einladender Kaffeebereich im Verbindungstrakt zum Wohnhaus Raum für Begegnung zwischen Mitarbeitenden und Pfarreiangehörigen schaffen. Gleichzeitig bleiben Rückzugsorte wichtig: Ein Sitzungszimmer und eine Büro-Telefonbox sorgen dafür, dass vertrauliche Gespräche oder abgeschirmtes Arbeiten möglich bleiben.

Auch die Gemeinschaftsräume sollen vielseitiger genutzt werden. Der Saal im Erdgeschoss wird bewusst flexibel gestaltet und steht damit unterschiedlichen Gruppierungen offen – etwa der Katechese für den Religionsunterricht, sollte dieser künftig in den Pfarreiräumen statt in der Schule stattfinden. Ergänzend ist im Untergeschoss ein Multifunktionsraum vorgesehen.

Mehr als bauliche Anpassung

So geht der Umbau des Vikariatshauses über eine bauliche Anpassung hinaus. Er ist Ausdruck eines veränderten Selbstverständnisses von Kirche, die näher bei den Menschen sein will und ihre Räume entsprechend gestaltet. «Die Infrastruktur beeinflusst unsere Arbeit – und unsere Arbeit die Infrastruktur», bringt es Christoph Beeler, Pfarreiseelsorger und Bezugsperson in Nottwil, auf den Punkt. Nun kann es mit dem Umbau losgehen: An der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 27. Mai wurde der Rahmenkredit für die Sanierung von Vikariatssaal und Wohnhaus in der Höhe von 2,6 Millionen Franken einstimmig angenommen.

Rebekka Dahinden

Bild: rd

Blick in die Weltkirche

Konversionsmassnahmen für Homosexuelle widersprächen der Würde der Person als Ebenbild Gottes, erklären die Schweizer Bischöfe. Bild: Adobe Stock

Bischöfe und EKS

Nein zu Konversionsmassnahmen

Massnahmen, welche die sexuelle Orientierung, die Geschlechtsidentität oder den Geschlechtsausdruck bei Minderjährigen und/oder Erwachsenen verändern oder unterdrücken wollen, seien «entschieden» abzulehnen. Dies erklären die Bischofskonferenz (SBK) und der Rat der Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz (EKS) in Stellungnahmen, die sie beide am 26.Mai veröffentlichten. SBK und EKS beziehen sich auf aktuelle Diskussionen im Bundesparlament über ein nationales Verbot sogenannter Konversionsmassnahmen. Solche seien «mit einem seelsorglichen Auftrag, der auf Annahme, Wahrhaftigkeit und Schutz der Person gründet, nicht zu vereinbaren», schreibt die Bischofskonferenz unter anderem.

Betroffene von Missbrauch

Dachverband geplant

In den drei Sprachregionen der Schweiz gibt es je eine Organisation für Betroffene von Missbrauch im kirchlichen Umfeld. Die IG MikU in der Deutschschweiz, Sapec in der Romandie und Gava im Tessin planen nun einen nationalen Dachverband mit einer Geschäftsstelle (50 Prozent). Diese soll ab Herbst Aufgaben wie die kritische Begleitung kirchlicher Aufarbeitung oder Anfragen der Öffentlichkeit übernehmen.

Frauenbund Schweiz

Luzernerinnen neu im Vorstand

Der Frauenbund Schweiz hat an seiner Delegiertenversammlung vom 30. Mai in Weinfelden drei neue Vorstandsmitglieder gewählt, von denen zwei aus dem Kanton Luzern kommen, Melanie Wächtler aus Wauwil (Führungscoach und Gesundheitsfachfrau) sowie Sophie Zimmermann aus Kriens (Theologin und Pfarreiseelsorgerin). Ebenfalls neu gewählt wurde Diana Schor-Hayoz (Deitingen SO). Luzern, der grösste Frauenbund-Kanton, ist damit weiterhin stark in dessen Vorstand vertreten. Verabschiedet aus diesem wurden Iva Boutellier und Fabienne Roos (beide Luzern) sowie Lydia Corradini-Renggli (Niedergösgen).

Seit 40 Jahren

«oeku Kirchen für die Umwelt» feiert

Der ökumenische Verein «oeku Kirchen für die Umwelt» besteht seit 40 Jahren. Er hat zum Ziel, so die Statuten, «die Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung im Leben und im Zeugnis der Kirchen tiefer zu verankern». Die Katholische Kirche im Kanton Luzern ist eines der rund 340 Kollektivmitglieder und hat für die Beratung ihrer Kirchgemeinden mit «oeku» eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen.

Aus Anlass des Jubiläums gibt es verschiedene Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen, zum Beispiel die Tagung «Kirchgemeinden auf dem Weg zur Treibhausgas-Neutralität» am 29. August in der Propstei Wislikofen.

Übersicht: oeku.ch/events

Die erste Enzyklika von Papst Leo XIV.

«Wahrheit ist kein fertiges Gebäude»

Am Pfingstmontag ist die erste Enzyklika des aktuellen Papstes erschienen. An dem Schreiben sei vieles bemerkenswert, sagt die Sozialethikerin Ursula Nothelle-Wildfeuer.

Die Enzyklika trägt den Titel «Magnifica humanitas», auf Deutsch «grossartige Menschheit». Sie sagen, schon der Titel sei ein Statement. Warum?
Ursula Nothelle-Wildfeuer: In den Debatten über künstliche Intelligenz entsteht oft der Eindruck, als stünde die Menschheit praktisch vor dem Untergang, als übernehme im dramatischsten Fall KI die Herrschaft über die Menschen. Papst Leo sagt das Gegenteil: Die Menschheit ist grossartig – auch, weil sie diese Technologie entwickelt hat, aber vor allem, weil jedem Menschen eine Würde zu eigen ist.

Bei der Veröffentlichung wurde die Enzyklika als eine Art «Regierungserklärung» des Papstes bezeichnet. Ist sie das?
Die Enzyklika zeigt, dass Leo die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellt und zugleich auch deren Verletzlichkeit. Eines der zentralen Themen seines Pontifikats ist offensichtlich die Frage nach dem Frieden. Der Papst nimmt die Zeichen der Zeit wahr und bezieht sie in sein Pontifikat ein, das zeigt auch das Thema KI.

Papst Leo XIV. unterzeichnet die Enzyklika «Magnifica humanitas – über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz».

Bild: Vatican Media / Romano Siciliani / KNA

Papst Leo XIII. veröffentlichte 1891 die erste Sozialenzyklika. Er reagierte damit auf die Folgen der Industrialisierung, auf die Ausbeutung der Arbeiter und die Massenarmut. Sehen Sie Parallelen zu heute?
KI stellt eine vergleichbare epochemachende Umwälzung dar. Sie betrifft alle Gebiete menschlichen Lebens, alle gesellschaftlichen Gruppen, und sie rührt grundsätzlich an unser Verständnis des Menschen und der Menschheit. Mit seiner Namenswahl hat Leo schon eine Art Versprechen abgegeben, sich den damit verbundenen Herausforderungen zu widmen.

Der Wahrheitsbegriff steht im KI-Zeitalter besonders unter Druck. Sie sagen, Papst Leo rahme den Begriff bewusst politisch. Wie meinen Sie das?
Für Leo ist Wahrheit ein Gemeingut des demokratischen Lebens. Das heisst: Wer die Wahrheit untergräbt – mit Fake News, Deep Fakes oder polarisierenden Narrativen –, der untergräbt auch die Demokratie. Ausserdem kann es Wahrheit für Leo nur geben, wo Verantwortung und Vertrauen bestehen. Das heisst, Wahrheit muss verhandelt werden. Sie ist kein fertiges Gebäude aus dogmatischen Grundsätzen, die wir einfach umsetzen oder verkündigen sollen. Es ist bemerkenswert, dass ein Papst das so schreibt.

Auch dass ein Papst sich ausführlich dem Freiheitsbegriff widmet, ist neu.
Ja, er spricht von der Freiheit, sich zu bilden, das eigene Gewissen zu schulen und anhand eigener Erfahrungen und vernünftiger Überlegungen zu argumentieren. Diese Sicht auf die Freiheit war auf Seiten des kirchlichen Lehramts bisher nicht sehr präsent. Leo sieht die Freiheit durch KI in zweierlei Hinsicht bedroht. Zum einen fragt er, ob beim Abbau der seltenen Erden nicht Menschen, vor allem Kinder, neu versklavt werden. Ausserdem weist er auf die Gefahr der Abhängigkeit hin, die digitale Plattformen mit sich bringen.

Eine in vielen Kommentaren zitierte Formulierung aus der Enzyklika ist die Forderung Leos, die «KI zu entwaffnen». Ist das überhaupt noch möglich?
Dass KI in kriegerischen Kontexten eingesetzt wird, lässt sich wohl nicht mehr rückgängig machen. Aber Leo sagt, man darf die KI nicht sich selbst überlassen. Sie muss lebensfreundlich eingesetzt werden. In einem Krieg könnte das heissen, mit Hilfe von KI zumindest zivile Opfer zu vermeiden. Niemals dürfen Maschinen über Leben und Tod bestimmen. Es gilt die Formel «human in the loop», das heisst, wenn es um diese Entscheidungen geht, muss immer ein Mensch beteiligt sein.

Künstliche Intelligenz ist im Vatikan schon lange ein Thema. Es wurde eine KI-Kommission eingerichtet, Leitlinien für den Umgang mit KI gibt es bereits. Wie schätzen Sie den Einfluss dieser Massnahmen ein?
Der Vatikan geht mit gutem Beispiel voran. Wenn man in die Geschichte schaut, ist das nicht selbstverständlich. Der Vatikan setzt bereits das um, was der Papst für alle Staaten fordert: die Einführung von Regulierungsinstrumenten und einer unabhängigen Aufsicht. Es ist allerdings offen, wie das umgesetzt werden kann, vor allem in Ländern, die nicht oder nicht mehr demokratisch geführt werden.

Elisabeth Zschiedrich, Erstpublikation im «pfarrblatt» Bern

Ursula Nothelle-Wildfeuer (*1960) ist Professorin für Christliche Gesellschaftslehre und Sozialethik an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. Sie forscht unter anderem zu Fragen von Kirche und Religion in Staat und Gesellschaft, zu Rechtspopulismus und der Tradition der kirchlichen Sozialverkündigung.

«Die KI entwaffnen»

«Magnifica humanitas» – grossartige Menschheit – heisst die erste Enzyklika von Papst Leo XIV., die am Pfingstmontag vorgestellt wurde. Der Papst stellt darin die Soziallehre der Kirche im Zeitalter der künstlichen Intelligenz in den Mittelpunkt. Dass der Papst bei der Vorstellung eines kirchlichen Lehrschreibens selbst anwesend war und sprach, war erstmalig. «Mehr Nachdruck konnte Leo XIV. seinem Anliegen nicht geben», kommentierte dazu die NZZ. «Magnifica humanitas» treffe den Nerv der Zeit. Angesichts einer nahezu unkontrollierten Ausbreitung der KI, die seit einigen Jahren die Gesellschaft, die globale Wirtschaft und das Leben des Einzelnen umpflügt, suchten viele Menschen nach ethischer Orientierung.
Da kommt selbst die linke «Wochenzeitung» (WOZ), die ansonsten mit der katholischen Kirche fremdelt, zum Schluss: «Der Papst hat recht.»

Weitreichende Auswirkungen

Leo ruft in «Magnifica humanitas» dazu auf, «eine grossartige Menschheit, in der Gott gegenwärtig ist», zu bewahren und Wahrheit, Würde der Arbeit, soziale Gerechtigkeit sowie Frieden zu fördern. Im digitalen Zeitalter sei es notwendig, die künstliche Intelligenz zu «entwaffnen».

Deren Auswirkungen sieht der Papst als «vielleicht noch weitreichender» als die der Industrialisierung. KI durchdringe heute viele Lebensbereiche, beeinflusse Entscheidungen und verändere die Kriegsführung «dramatisch», zeigt sich Leo XIV. beunruhigt. Für seine Enzyklika habe er Wissenschaftler, Ingenieure, Politiker, Eltern und Lehrer gehört, so der Papst bei der Enzyklika-Vorstellung. Dabei habe er verstanden, dass KI-Technologien «immenses Leid lindern», aber auch «zutiefst beunruhigende» Folgen haben können.

Vatican News / do

Im Wortlaut:
die neue Enzyklika auf vatican.va

Gottesdienste im Juli

Willkommen bei den verschiedenen Feiern und spirituellen Angeboten.

Mittwoch 1

9.00 **Knutwil, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.
9.00 **Sursee, Klosterkirche;** Eucharistiefeier.
10.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
18.00 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Rosenkranz.
19.30 **Oberkirch, Werktagskapelle Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.
19.45 **Sursee, Kloster;** Meditativer Kreistanz. Es braucht keine Vorkenntnisse.

Donnerstag 2

8.00 **Knutwil, Pfarrkirche;** Schulschlussfeier Basisstufe. In einer kurzen ökumenischen Feier mit Beten und Singen danken wir für alles, was wir im letzten Jahr erlebt haben. Auch Erwachsene sind dazu herzlich eingeladen.
18.30 **Sursee, Chrüzlikapelle;** Gebet am Donnerstag für den Frieden.
19.00 **Nottwil, Pfarrkirche;** Rosenkranz/Aussetzung danach Eucharistiefeier.
19.00 **Schenkon, Antoniuskapelle;** Eucharistiefeier.

Freitag 3

8.00 **St. Erhard Kapelle;** Schulschlussfeier 3.–6. Klasse. In einer kurzen ökumenischen Feier mit Beten und Singen danken wir für alles, was wir im letzten Jahr erlebt haben. Auch Erwachsene sind dazu herzlich eingeladen.
8.10 **Nottwil, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst zum Schulschluss. Mit Heidi Jetzer, Antoinette Longobardi Beeler, Judith Koller und Ursula Schwegler, Verabschiedung von unserer langjährigen Katechetin Ursula Schwegler. Musikalisch begleitet von der Querflötengruppe von Helen Vonwil.
Danach gibt es Kafi für die Eltern. Ein Rückblick auf das Schuljahr, wunderbare Musik und Lieder und ein Feriensegen für die nächsten Wochen.
8.10 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** ökumenischer Schulschlussgottesdienst.
10.00 **Nottwil, Raum der Stille, Zentrum Eymatt;** Eucharistiefeier.
14.15 **Sursee, Chrüzlikapelle;** Anbetungsstunde und Eucharistischer Segen. Nach einer Stille folgt das gemeinsame Beten des Rosenkranzes. Danach wird der eucharistische Segen gespendet.
15.30 **Oberkirch, Kapelle Pflegezentrum Feld;** Eucharistiefeier.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
17.00 **Sursee, Kloster;** Stilles Sitzen.
17.30 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Rosenkranz.
18.00 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag.
19.00 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Eucharistiefeier auf Kroatisch.
19.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
19.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen.
20.15 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Anbetungsnacht mit stillen und gestalteten Gebetsstunden.

Samstag 4

10.00 **Sursee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.
16.15 **Sursee, Pfarrkirche;** Beichtgelegenheit.
17.30 **Sursee, Pfarrkirche;** kein Gottesdienst.
18.30 **Sursee, Klosterkirche;** Eucharistiefeier auf Italienisch.

Bild: CCo, unsplash

Sonntag 5

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Stephan Stadler.
9.00 **Vorplatz St. Erhard Kapelle;** Jubla Lagereröffnungs-Gottesdienst. Vor der Abreise ins Sommerlager gestaltet die Scharleitung die Feier zusammen mit Andreas Baumeister.
9.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung Christa Steinhauer.
9.00 **Sursee, Chrüzlikapelle;** Eucharistiefeier auf Spanisch.
9.15 **Geuensee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier. Gestaltung: Marcel Bregenzer und Josef Mahnig.
9.15 **Nottwil, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Christoph Beeler. Beginnen Sie die schulfreie Zeit mit einem Feriensegen.
9.15 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Simone Parise.
10.30 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Stephan Stadler.
10.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Simone Parise.
13.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier auf Albanisch.

Dienstag 7

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
8.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Eucharistiefeier.
17.30 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Rosenkranz.
18.00 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Eucharistiefeier.

Mittwoch 8

9.00 **St. Erhard Kapelle;** Eucharistiefeier.
9.00 **Sursee, Klosterkirche;** Eucharistiefeier.
10.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
18.00 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Rosenkranz.
19.00 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Rosenkranz.
19.30 **Oberkirch, Werktagskapelle Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.

Donnerstag 9

9.00 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Eucharistiefeier.

Freitag 10

10.00 **Nottwil, Raum der Stille, Zentrum Eymatt;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
15.30 **Oberkirch, Kapelle Pflegezentrum Feld;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
19.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
19.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.

Samstag 11

17.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Thomas Müller.

Sonntag 12

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Stephan Stadler.
9.00 **Sursee, Chrüzlikapelle;** Eucharistiefeier auf Spanisch.
9.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Thomas Müller.
9.15 **Geuensee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Stephan Stadler.
9.15 **Nottwil, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Daniela Müller. Danach Chilekafi.
9.15 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Marcel Bregenzer.
10.30 **Knutwil, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Stephan Stadler.
10.30 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Daniela Müller.
10.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Marcel Bregenzer.

Dienstag 14

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
8.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Eucharistiefeier.
17.30 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Rosenkranz.
18.00 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Eucharistiefeier.

Mittwoch 15

9.00 **Knutwil, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
9.00 **Sursee, Klosterkirche;** Eucharistiefeier.
10.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
18.00 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Rosenkranz.
19.30 **Oberkirch, Werktagskapelle Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion.

Donnerstag 16

9.00 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Eucharistiefeier.

Freitag 17

10.00 **Nottwil, Raum der Stille, Zentrum Eymatt;** Eucharistiefeier.
15.30 **Oberkirch, Kapelle Pflegezentrum Feld;** Eucharistiefeier.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
19.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
19.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.

Samstag 18

17.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Marcel Bregenzer.
19.00 **Geuensee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.

Sonntag 19

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Thomas Müller.
9.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Leo Elmiger.
9.15 **Krumbach, Kapelle St. Wendelin;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.
9.15 **Nottwil, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Heinz Hofstetter.
9.15 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Marcel Bregenzer.
10.30 **St. Erhard Kapelle;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.
10.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Marcel Bregenzer.
13.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier auf Albanisch.

Montag 20

7.00 **Sursee, Dägerstein-Kapelle;** Eucharistiefeier. Andenken der Heiligen 14 Nothelfer.
15.30 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Eucharistiefeier der Schönstattfamilie.

Dienstag 21

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
8.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Eucharistiefeier.
17.30 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Rosenkranz.
18.00 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Eucharistiefeier.
19.30 **Nottwil, Flüsskapelle;** Eucharistiefeier.

Mittwoch 22

9.00 **St. Erhard Kapelle;** Eucharistiefeier.
9.00 **Sursee, Klosterkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
10.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
18.00 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Rosenkranz.
19.30 **Oberkirch, Werktagskapelle Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.

Donnerstag 23

9.00 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Eucharistiefeier.

Freitag 24

10.00 **Nottwil, Raum der Stille, Zentrum Eymatt;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
15.30 **Oberkirch, Kapelle Pflegezentrum Feld;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Wortgottesdienst mit Kommunion.
19.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.
19.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.

Bild: zVg

Samstag 25

17.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.

19.00 **Nottwil, St. Margrethenkapelle;** Wortgottesdienst zum Patrozinium St. Margrethen; Gestaltung: Simone Parise. Musikalisch umrahmt von der Zithergruppe. Danach sind Sie zum Raclette-Essen eingeladen.

Sonntag 26

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.

9.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Christa Steinhauer.

9.15 **Geuensee, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Matthias Walther.

9.15 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.

10.30 **Knutwil, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Matthias Walther.

10.30 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Wortgottesdienst mit Kommunion; Gestaltung: Simone Parise.

10.30 **Sursee, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier; Gestaltung: Josef Mahnig.

Dienstag 28

8.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.

8.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.

16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Eucharistiefeier.

17.30 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Rosenkranz.

18.00 **Geuensee, Kapelle St. Nikolaus;** Eucharistiefeier.

Mittwoch 29

9.00 **Knutwil, Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.

9.00 **Sursee, Klosterkirche;** Eucharistiefeier.

10.00 **Sursee, Spitalkapelle;** Wortgottesdienst mit Kommunion.

18.00 **Oberkirch, Pfarrkirche;** Rosenkranz.

19.30 **Oberkirch, Werktagskapelle Pfarrkirche;** Eucharistiefeier.

Donnerstag 30

9.00 **Schenkon, Kapelle Namen Jesu;** Eucharistiefeier.

Freitag 31

10.00 **Nottwil, Raum der Stille, Zentrum Eymatt;** Kein Gottesdienst.

15.30 **Oberkirch, Kapelle Pflegezentrum Feld;** Eucharistiefeier.

16.30 **Sursee, Kapelle Alterszentrum St. Martin;** Wortgottesdienst mit Kommunion.

18.30 **Nottwil, Badi;** ökumenischer Gottesdienst zur Bundesfeier. Gestaltung: Stephan Stadler und Hans Weber. Mitwirkung des Kirchenchors. Danach findet die Bundesfeier mit der politischen Gemeinde statt.

19.00 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Rosenkranz.

19.30 **Sursee, Kapelle Mariazell;** Eucharistiefeier.

AZB
CH **6210 Sursee**
P.P. / Journal

Post CH AG

Retouren an:
Rathausplatz 1

Pfarreiblatt Pastoralraum Region Sursee

Pastoralraum
Kirchgemeinde-
verband

Impressum
Herausgeber: Pastoralraum Region Sursee | Rathausplatz 1 | 6210 Sursee
Redaktion: Andreas Baumeister, Rebekka Dahinden, Tanja Metz, Sekretariate des Pastoralraums | pfarreiblatt@prsu.ch | Erscheint monatlich
Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt,
c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Wallimann Medien und Kommunikation, Beromünster, wallimann.ch
Bestellungen: Katholisches Pfarramt | Rathausplatz 1 | 6210 Sursee | sekretariat@pfarrei-sursee.ch

Rückspiegel

Was mir heilig ist

Bild: rd

Andrin Steiger besucht die 6. Klasse in Schenkon. Er erzählt, worauf er sich in den Sommerferien besonders freut.

Andrin, welche Schulferien magst du am liebsten – Sommer, Herbst, Winter oder Frühling?
Ich mag die Sommerferien am liebsten, weil sie am längsten sind. Dann kann man auch weiter weg in die Ferien gehen.

Was hast du diesen Sommer vor?
Wir gehen mit der Familie mit dem Wohnmobil nach Schweden. Das wird cool! In der letzten Woche gehe ich noch ins Handballcamp. Sonst habe ich nicht so viele Pläne.

Was war dein schönstes Ferienerlebnis?
In den Sommerferien in Holland letztes Jahr durfte ich fischen. Das fand ich super! In Schweden will ich das wieder machen, deshalb nehme ich sicher meine Fischerrute mit.

Interview: rd